

## Rechtes Seeufer

# Weiher ziehen Frösche ziehen Störche an

Im Gebiet Auen zwischen Stäfa und Oetwil sollen neue Feuchtgebiete die Artenvielfalt fördern.

### Von Nadja Belviso

Oetwil - In der Wiese neben dem Oetwiler Bolligerweiher klaffen zwei grosse Löcher. Wie von Meteoriteneinschlägen. Doch hier wurde nichts zerstört. Im Gegenteil: Das Naturnetz Pfannenstil (NNP) hat einen Lebensraum für Amphibien, Insekten und für Dutzende andere Arten erschaffen. Sobald die herbstliche Regenzeit einsetzt, werden sich die Löcher mit Wasser füllen, bald wird Schilf wachsen, werden Grasfrösche und Erdkröten quaken.

Zusammen mit NNP-Biologe Christian Wiskemann erledigen Sepp Gisler und sein Sohn Mario vom Schösslihof letzte Arbeiten um die Weiher herum. Der Oetwiler Landwirt ist der Pächter der Wiese. Er habe das Grundstück zur Verfügung gestellt, weil es zum Bewirtschaften

kaum geeignet sei, sagt er. Die verschiedenen feuchten Böden verunmöglichten eine einheitliche Bepflanzung. Deshalb habe er nur das Gras als Einstreu für die Tiere gewonnen. «Die Nutzung für den Naturschutz ist einträglicher», erklärt er, denn dafür bekomme er Bundesbeiträge für ökologische Leistungen.

Auch die Verantwortlichen des NNP sind mit dem Standort mitten in einer Moor- und Seenlandschaft sehr zufrieden. Das Ried am Rand des Stäfner Waldes sei für den Naturschutz von nationaler Bedeutung, erklärt Wiskemann. Mit den beiden Teichen zwischen diesem Ried und dem Bolligerweiher werde eine Lücke geschlossen. Die Distanzen seien für die Amphibien problemlos zu überwinden.

### Rinder für die Uferpflege

Eine Win-win-Situation ist das Projekt auch darum, weil Gislers Hochlandrinder für die Uferpflege eingesetzt werden können. «Liesse man der Natur ihren Lauf, wären die Weiher bald völlig zugewachsen», erklärt der Biologe.

Wie bereits auf umliegenden Grundstücken wird auch um die Weiher eine Blumenwiese angelegt. Insgesamt werden so drei Hektaren extensiv genutzt. Diese Bedingungen sind für Amphibien ideal. Diese würden zwar im Wasser laichen, erklärt Wiskemann, doch unmittelbar danach zögen sie sich in die Wiesen zurück. Auf einer extensiv genutzten Fläche hätten sie mehr Ruhe, weil nur selten Maschinen zum Einsatz kämen.

### Mehr Schmetterlinge

Offenes Gelände, in dem sich Frösche und Heuschrecken aufhalten, ist wiederum für Störche ein ideales Jagdgebiet. Es sei durchaus denkbar, dass die schwarz-weissen Vögel in Zukunft des Öfteren im Gebiet Auen anzutreffen seien. Auch auf Schmetterlinge haben Blumenwiesen eine grosse Anziehungskraft.

Finanziert wird das Projekt von der Fachstelle Natur des Kantons, von der Gemeinde Oetwil, dem Natur- und Vogelschutzverein Männedorf/Uetikon/Oetwil am See und der Sophie- und Karl- Binding-Stiftung.



Der Oetwiler Landwirt Sepp Gisler hat seine Wiese für das Naturschutzprojekt hergegeben. Foto: Michael Trost